

wiesen und Wachsenschwanz zuerst denselben (in Prosa 1767) vollständig übersezte, ist schon länger als ein Jahrhundert her. Verwundert man sich über diese vielfache, große Anstrengung, so liegt ein Grund in dem Wesen des italienischen Dichters, der andre in dem des deutschen Volkes. Wir ruhen nicht, bevor wir jedes hervorragende Bruchstück des geistigen Lebens der Menschheit, zumal auf dem Gebiet fremder Völker, genau erfaßt, erkannt und in unser Eigenthum verwandelt haben. Welches Volk der Erde hat daher auch ein so unzählbares Heer von Uebersetzern aus allen nur möglichen Sprachen?! Mit Dante ist es freilich eine andere Sache, als mit den englischen Romanen, oder den französischen Machwerken Pariser Lebens, die, kaum erschienen, bei uns eine Heimat, oder doch wenigstens eine Herberge in den Leihbibliotheken finden! Denn Dante ist unstreitig der größte Dichter der christlichen Zeitalter, wenn es auf sittliche Strenge der Gesinnung, auf gläubige Frömmigkeit, auf Tiefsinn und speculative Anschauung des Lebens, auf religiöse Erfassung der Räthsel des menschlichen Gemüths ankommt, und überragt in diesen Beziehungen alle ihm ebenbürtigen Geister, selbst Shakespeare und Göthe. Und dabei, wie fern ist er, sich von den Weltverhältnissen abzulehnen oder der Abgeschlossenheit einer düstern Ascetik sich hinzugeben! Eifrig theilhaftig er sich an dem gewaltigen Ringen, den politischen Stürmen in seiner Vaterstadt Florenz, dient ihr 15 Mal in wichtigen Gesandtschaften (Kopisch, S. 503), steht mit Cardinälen und Fürsten, mit dem Papst Bonifacius, dem Könige Philipp dem Schönen von Frankreich, dem deutschen Kaiser Heinrich VII. von Luxemburg in vielfacher Verbindung und hört bis an seinen Tod nicht auf mit tief bekümmelter Seele den vergeblichen Kampf für den Frieden und die Freiheit Italiens zu kämpfen. Obgleich Ghibelline, d. h. kaiserlich gesinnt, nach damaliger Partheistellung, steht er doch hoch über den Partheien und verlebte denn auch seine letzten sieben Lebensjahre (1304 bis 14. Septbr. 1321) in trauriger Verbannung an verschiedenen Orten Italiens. Er war 1265 geboren. In jenen letzten Jahren entstand Dante's großes Gedicht, von ihm *Commedia* genannt, weil es im Gegensatz zur höhern Tragödie im Ausdruck sich mehr der Volkssprache anschließe, im Inhalte zuletzt einen glücklichen Ausgang habe. Virgil dagegen nennt seine Aeneis ein Trauerspiel (Hölle XX, 113). Die bewundernde Nachwelt hat es „die göttliche Com-